



Keine Corona-Auswirkungen auf den Stromverbrauch in Berlin

Unter dem abgewandelten Motto: Als gäbe es **ein** Morgen, investiert die Vattenfall-Tochter Stromnetz Berlin GmbH weiterhin in die Energieversorgung der Hauptstadt. Wie bekannt, hat der schwedische Staatskonzern dem Land Berlin den Kauf des Netzes angeboten, nachdem es einen jahrelangen Rechtsstreit gab, bei dem sich Berlin mehrfach blamiert hatte. Letztlich hat Vattenfall entnervt aufgegeben. „Derzeit befindet sich der Finanzsenator **Matthias Kollatz** (SPD) nach Angaben seiner Sprecherin in konstruktiven und zielorientierten Gesprächen.“, meldet die Berliner Morgenpost. „Man sei zuversichtlich, die Übernahme im Zeitrahmen des Verkaufsangebots von Vattenfall bis Ende Juli abschließen zu können. Wie viel Berlin für das Stromnetz mit seinen 2,38 Millionen Haushalts- und Gewerbekunden und seinen 35.200 Kilometer Stromleitungen bezahlen müsse, werde verhandelt, wenn der Jahresabschluss für 2020 vorliege. Bis Mitte April solle ein unabhängiger Gutachter prüfen, ob die Preisvorstellungen von Vattenfall fair seien oder nicht.“ Auf jeden Fall wird sicher Berlin weiterhin verschulden müssen. Ob sich der Deal für die Stadt letztlich lohnt, wird sich vermutlich erst in Jahrzehnten zeigen.

Vorerst heißt es bei der Stromnetz-Gesellschaft: „Modernisieren, ausbauen und die Zukunft Berlins mitgestalten.“ Nachdem in den letzten sechs Jahren bereits mehr als eine Milliarde Euro in das größte Verteilnetz Deutschlands investiert wurden, plant das Unternehmen auch für 2021 mit Investitionen in Höhe von 234 Millionen Euro (nach 197 Mio. € in 2020). Dabei liegt der Fokus des Netzbetreibers weiterhin auf den Kernpunkten Versorgungssicherheit, Kundenorientierung und Unterstützung der Stadt auf ihrem Weg zur Klimaneutralität.

Im Einzelnen verteilen sich die Investitionen in drei wesentliche Bereiche: Etwa die Hälfte des Geldes (112 Mio. €) fließt in den „Erhalt und die Modernisierung“ des Berliner Verteilnetzes, rund ein Drittel der Gesamtsumme mit etwa 80 Mio. € in die Herausforderungen, die sich aus der verändernden und weiter entwickelnden Stadt Berlin („Stadtentwicklung“) ergeben und 42 Mio. € sind für den Bereich „Digitalisierung“ vorgesehen.

„Wir gehören bereits seit Längerem zu den größten Investoren in der Spree-Metropole und werden auch auf lange Sicht hier sehr dynamisch agieren. Für die kommenden fünf Jahre (2021-2025) plant Stromnetz Berlin mit einem Investitionsvolumen von 1,2

Milliarden Euro für Modernisierung, Ausbau und Zukunftsfähigkeit des Netzes. Im Zusammenspiel mit den anderen Infrastrukturunternehmen wollen wir so die Entwicklung und die Attraktivität der Stadt aktiv mitgestalten,“ so **Thomas Schäfer**, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stromnetz Berlin GmbH.

Zu den weiteren Schwerpunkten des Unternehmens für das laufende Jahr zählt der Stromnetz Berlin-Geschäftsführer unter anderem weitere Maßnahmen zur Förderung der Elektromobilität, insbesondere mit der dafür notwendigen Netzintegration der Ladeinfrastruktur, den Smart Meter Rollout, die Fortsetzung der Arbeiten an einem neuen Betriebsführungskonzept für die Digitalisierung in der Niederspannung, weitere Aktivitäten zur Automatisierung von Mittelspannungsstationen sowie Planung, Bau und Inbetriebnahme neuer Umspannwerke und Netzknoten.

Unterm Strich zielen alle Vorhaben des Unternehmens darauf ab, die Stadt auf ihrem Weg zur Klimaneutralität und somit bei der weiteren Elektrifizierung, zum Beispiel des Verkehrssektors, zu unterstützen – ganz gleich, in wessen Eigentum sich das Berliner Stromnetz befindet. Berlin will ein attraktiver Ort für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sowie für seine Gäste und Bewohner bleiben. Dies erfordert ein modernes und leistungsfähiges Stromnetz. Daran arbeiten die rund 1.350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens jeden Tag, so Schäfer weiter.

Zu der Fragestellung, wie sich der Stromverbrauch in der Stadt unter Corona-Bedingungen entwickelt hat, teilte das Unternehmen mit:

Im Vergleich zum Jahr 2019 sind im Jahr 2020 543 GWh Strom weniger durch das Berliner Stromnetz geflossen (-4,1 %). Dieser Unterschied beruht zum größten Teil auf einem Rückgang des Verbrauchs bei den Kunden auf der Mittelspannungsebene (-414 GWh, -12 %) und größeren Verbrauchern auf der Niederspannungsebene (- 89 GWh, -7 %). Bei diesen beiden Kundengruppen handelt es sich im Wesentlichen um Gewerbekunden. Dem entgegen wirkt ein nur minimaler, vermutlich Homeoffice-bedingter, Anstieg bei den Haushalten von rund 16 GWh (+ 0,3 %). Quelle: Stromnetz Berlin GmbH

Wie lange auch die Corona-Krise dauern wird, die Energieversorgung der Stadt ist sichergestellt. Wie lange allerdings die Bürgerinnen und Bürger noch die Energie aufbringen, die Pandemie zu ertragen, steht auf einem anderen Blatt.

Ed Koch